

Zeitschrift: VMS-Bulletin : Organ des Verbandes der Musikschulen der Schweiz
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 11 (1987)
Heft: 3

Rubrik: Aus dem Verband

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aus dem verband

IN EIGENER SACHE

Liebe Leser

Wir bitten Sie, allfällige Inserate nicht an den Redaktor, sondern direkt an das VMS-Sekretariat (neuerdings am Montag und Donnerstag geöffnet), Ob. Burghaldenweg 25, 4410 Liestal, zu senden.

Besten Dank für Ihr Verständnis.

VMS - Sekretariat

Wir verkaufen unseren Buchungssystemen HERMES DATA SYSTEM 105. Dieser **Buchungssystem** mit **Magnetkonten** speichert sämtliche Kopfinformationen, das Budget und den Vorjahressaldo sowie den laufenden Saldo. Folgende Funktionen werden automatisch gesteuert:

- Einzug des Kontoblattes auf die nächste Zeile
- Aufnahme des Saldos
- Kontoübertrag auf neue Seite mit Neubeschriftung des Kontos
- Neueröffnung der Kontoblätter für das nächstfolgende Jahr
- Rekonstruktion eines Kontos
- Vergleich von Budget und Vorjahressaldo

Dank der automatischen Gegenbuchung, Erstellung der Erfolgsrechnung und Bilanz ein rationelles Instrument für Ihre Finanzbuchhaltung.

Das neuwertige System wird äusserst günstig abgegeben und würde sich ausgezeichnet zur Führung der Buchhaltung einer Musikschule eignen.

Nähtere Auskunft Tel. 061/94 37 87 (Sekretariat VMS)

JUBILÄUM DER JUGENDMUSIKSCHULE ARLESHEIM

Mit einem grossen Jubiläumsfest hat die Jugendmusikschule Arlesheim am 5./6. September 1987 ihr 25-jähriges Bestehen gefeiert. Zu diesem Anlass hat ihr Violinlehrer Giselher Langscheid einige gültige Gedanken über die Aufgaben einer Jugendmusikschule geäussert, die es wert sind, einer grösseren interessierten Leserschaft vogelegt zu werden. Neben aller Freude über Erreichtes soll bei einem solchen Jubiläum auch kritischen Stimmen Raum geboten werden. Wir drucken darum nachstehend diese Gedanken im Einverständnis des Verfassers im VMS-Bulletin ab.

Zum 25-jährigen Bestehen der Jugendmusikschule Arlesheim

Gedanken zu den Aufgaben einer JMS in der heutigen Zeit
von Giselher Langscheid, Juni 1987

Vor 25 Jahren wurde die JMS Arlesheim ins Leben gerufen. Vieles ist in diesem Vierteljahrhundert in der Musiklandschaft geschehen. Der "Rohstoff Musik" wurde entdeckt. Man fand, dass jede geistige, seelische und körperliche Nuance sich durch Musik ausdrücken lässt. Es waren noch einfache Zeiten, in denen sich die, grob gesehene, grosse Einteilung des Komponierens für Religion, Krieg, Vergnügen, "Liebesfreud und Liebesleid" so unkompliziert und leicht unterscheidbar darbot. So wie die grossen Romantiker



Bösendorfer



150 Jahre Symbol Wiener Musikkultur

auf ihrem individuellen Niveau, ihrer eigenen Persönlichkeit entsprechend, fähig waren, alle tiefen Gründe und Regungen jeder Herzkammer musikalisch auszupendeln und lebendig werden zu lassen, so ist man heute in den allgemeinen psychologischen Erkenntnissen so weit fortgeschritten, dass man weiss, wie man die Elemente der Musik - beileibe nicht die ganze Musik - zusammensetzen und einsetzen muss, um bei Menschen und sogar Tieren und Pflanzen bestimmte vorhergeplante und vorhergesehene Wirkungen zu erzielen.

Beispiele: Man kennt den allgemeinen Verlauf der Biokurve des Menschen. Es gibt darinnen Hochs und Tiefs. In Betrieben werden bestimmte musikalische Mittel eingesetzt, um diese Kurve auszugleichen. Ergebnis: die natürliche und für die physische und seelische Gesundheit notwendige Spannung und Entspannung der Kräfte oder Leistungsfähigkeit wird manipuliert, um diese Wirkung überhaupt erzielen zu können, d.h. die Produktion wird gesteigert. Im Warenhaus wird, je nach Sparte und in wohldosierter Abwechslung, Musik eingesetzt, um die Kauflust anzuregen und die Verkäufer zu "harmonisieren", spricht: egalisieren. Ferienindustrie lockt mit Musik zu Sonne, Meer und Palmen. Sex und Mode haben ihre "anheizende", "aus- oder anziehende" Musik. Unangenehme Nachrichten am Radio werden mit flotter Musik sogleich auf ein Nebengeleise abgeschoben. Eine Steigerung des Bierkonsums wird durch tiefliegende Rhythmen erzielt (sie regen die Verdauung an), eine Verringerung der Herzinfarkte bei Masttieren kurz vor der Schlachtung durch beruhigende Musik. Oper war, Film ist die grosse musikalische Ausgestaltung der allgemeinen menschlichen Belange. Die Wirtschaft hat sich für die unteren Belange des Menschen die Töne zunutze gemacht. Triebe, Begierden, Wünsche des Menschen haben schon immer das grosse Geschäft gebracht; mit Musik lässt sich's ins Unglaubliche vergrössern.

Rohstoff Musik

Hinsichtlich des Schulbereiches hat man herausgefunden, dass die für den emotionalen Aspekt des Lebens verantwortliche Hirnhälfte des Menschen durch den gebotenen Stoff und die Art und Weise des Unterrichts zu kurz kommt, die für die intellektuellen Fähig-

keiten wichtige Hirnhälften somit eine Ueberbetonung erfährt. Versuche haben ergeben, dass Kinder, denen man in der Schule vermehrt Musik anstelle intellektueller Fächer bietet, den intellektuellen Stoff, trotz weniger Stunden, genau so gut oder sogar besser lernen.

Warum?

Man kann etwas lernen, damit man es weiss. Kann man das Gelernte in grösseren Zusammenhängen sehen, ist man intelligent. Sieht man grössere Zusammenhänge, kann man Einzelheiten besser einordnen, somit auch besser lernen, im Gedächtnis behalten, rekonstruieren. Musikalisch ausbilden heisst, genau diese zusammenschauende Intelligenz ausbilden, weil in der Musik stets das Ganze, mit allen seinen Einzelheiten begriffen werden muss und zum Erlebnis wird. Beide Hirnhälften kommen zu ihrem Recht, werden in der ihnen gemässen Art beansprucht und ausgebildet. Der Schüler lernt die emotionalen und intellektuellen Lebensbereiche miteinander in Beziehung zu setzen und sinnvoll und sachgemäss damit umzugehen.

Nun sind Bestrebungen im Gange, die Musik in der Schule vermehrt zum Zuge kommen zu lassen. Vorschlag: Wie wäre es, wenn man den Unterrichtsstoff vermehrt zum ganzheitlichen Erlebnis werden liesse, ihn auf eine sozusagen musikalische Ebene heben würde? Wer garantiert, wenn man sich zum Zwecke des Vermittelns eines ganzheitlichen Erlebnisses auf Musik beschränkt, dass die dem Alter entsprechende richtige Sprache gewählt wird, wer garantiert das Unterrichtsniveau, damit durch den Schul-Musik-Unterricht



Bösendorfer



Das Instrument für den freien Individualisten

wirklich diejenigen Fähigkeiten zum Tragen kommen, die zu einer Verminderung der Stundenzahl der intellektuellen Fächer führen sollen? Welche von allen Musikpartien soll zu dieser teilweisen Stundenverteilung beitragen? Auf Grund des zu Beginn gesagten stellt sich die Frage: Lässt sich dies am Ende nicht auch so steuern, wie es dann die verschiedenen Interessenten aus Politik, Wirtschaft und Industrie gerne haben möchten?

Wie dies auch werden mag, das instrumentbezogene musikalische Tun vermittelt dem Schüler nicht nur Gleichgewichtsfindung und Schwerelosigkeit, die auch auf anderen Gebieten in hohem Masse erübt werden können, sondern verwebt ebenso sein Deken, Fühlen und Wollen in die Gesetze der Musik. Absolutes Zusammenspiel aller Fertigkeiten, vergleichbar dem lockeren Gleichgewicht der Schwerelosigkeit in einem Jonglierakt, ist Voraussetzung dafür, dass ein Geiger ein Mozart- oder Beethovenkonzert spielen kann. Die "Jonglierleistung" muss jedoch in den Dienst der Musik gestellt werden. Hier wird klar, warum "Jonglierleistungen" allein auf einem Instrument nicht bedriedigen können. Was für den Seiltänzer das Seil, ist für den Musiker das "Jonglieren". Das "Jonglieren" gibt den Boden ab, auf dem die Musik sich erst entfalten kann.

- Ein Lied muss begonnen und beendet werden.
- Zwischen Anfang und Ende entsteht eine Zeitgestalt.
- Es entsteht ein Text ohne Begriffe.
- In der Regel lehnt sich dieser an nichts Äusserliches an.
- Durch eigens dazu entwickelte Fähigkeiten muss etwas aus dem Unsichtbaren, Unhörbaren ins Hörbare vervorgebracht werden.
- Dies ist eine geistig-seelische creative Tätigkeit, die - gegenüber dem Körperwachstum, das seinen natürlichen Verlauf nimmt - ein eigenschöpferisches Selbstbewusstsein vermittelt.

Es ist klar, dass gerade die schwer zu erlernenden Musikanstrumente ihrer Umgebung pädagogisch einen höheren Stellenwert abverlangen als Instrumente, die die ganzheitliche Anstrengung nicht mehr vom Kind verlangen, oder die sogar noch elektrische- und Computerhilfen mit eingebaut haben. Freude an der Musik vermitteln diese Instrumente mit Sicherheit auch; doch eine Trompete oder Cello, eingespielt auf einem elektronischen Yamaha-Klavier,

ist Betrug. Es verdirbt an genau demselben Ort im jungen Menschen, in Bezug auf den man das Schutzalter heruntersetzen will, weil man im Grunde nichtfähig ist, die Zeitspanne von der frühen körperlichen Reife bis zur später einsetzenden seelischen Reife auszufüllen. Ein Aspekt zumindest, der seelischen Reife kann mit "verantwortliches Ueberschauen eines Ganzen mit bewusstem Wahrnehmen seiner Teile" benannt werden, und genau hier bilden die erstgenannten Instrumente und die ihnen zugehörige Musik Mittel und Inhalt zugleich.

Verantwortung entsteht in erster Linie durch erlebtes Wissen. Wissen allein braucht, wie die Geschichte lehrt, nicht zu einer Handlung zu führen.

- Das Erlebnis bestimmt die Qualität des Wissens und wertet die Handlung.

Was aber wird von den Medien vornehmlich in die erwachenden Seelen hineingepumpt? Allrmeistens keine Musik, die die höheren Werte im Menschen anzuregen geeignet ist. Die körperlichen Werte und Vitalitäten werden bevorzugt angesprochen, wie anfangs gezeigt, und ihre Frühreife damit intensiviert. Es ist ein Millionengeschäft. Der Musiklehrer läuft hier ein Rennen mit der Zeit. Er muss die kindliche seelische Pflanze "Musik" hegen und pflegen, solgange die körperlich-vitale Seite noch schläft, und sie so stark machen, dass sie die Pubertät übersteht. Wir freuen uns alle an denen, die sie überstehen; die es nicht tun, sehen wir im Moment nicht mehr.



Bösendorfer



Der Flügel mit Herz

25 Jahre Subventionen von Gemeinden und Kantonen für eine, für viele Musikschulen. Die Eltern, Schüler und Lehrer sind dankbar dafür. Man darf zu diesem Anlass gratulieren. Es ist aber auch an die Zeiten zu erinnern, in denen der allgemeine finanzielle Strom spärlicher floss, wo man als Folge sogleich die Subventionen streichen wollte. Man sollte sich hier z.B. einmal vor Augen führen, was ein Jugendlicher, der seinen seelischen Frust während der Pubertät mit Alkohol und Drogen "behandelt", die Behörden kostet oder kosten kann. Vielleicht wäre es eine Ueberlegung wert, wieviel Geld man sparen könnte, wenn man in den Subventionen für die verdienstvolle JMS-Einrichtung mehr eine in "allen Lebenslagen" zumindest unantastbare Notwendigkeit sehen würde. Manches wäre noch abzubauen, nicht zuletzt die für Schüler und Lehrer frustrierende Kurzlektion, anderes wäre aufzubauen, z.B. das von der laufenden Unterrichtsarbeit unabhängige, doch sehr notwendige Ensemblespiel.

Steht es einerseits fest, dass der Mensch jede geistige, seelische und körperliche Nuance durch Musik ausdrücken kann, so ist andererseits der Mensch auch mit jeder Art von Musik in jeder gewünschten Richtung beeinflussbar. Der Ausspruch "Wo man singt, da lass dich ruhig nieder, böse Menschen kennen keine Lieder" verlor seit Anfang unseres Jahrhunderts nach und nach an Gültigkeit und hat in den letzten 30 Jahren jegliche Berechtigung vollständig verloren. Er stammt aus dem gleichen Quell, aus dem die grossen Tonschöpfer inspiriert wurden, dass sie Werte in Töne umgesetzt haben, von denen wir empfinden und sagen: Sie haben mit der Ewigkeit Gottes zu tun.

Ich meine nicht, dass man die in den jugendlichen Menschen auftretende Vitalität unterbinden soll, im Gegenteil: Benützen wir sie, um unsere Kinder mit Begeisterung an die höheren Werte im Menschen heranzuführen, und seien wir uns bewusst, dass uns zur Erreichung dieses Ziels kein Mittel zu teuer sein dürfte.

25 Jahre JMS: Ein junges Alter.

50 Jahre JMS: Bis dahin kann sich eine Weichenstellung bewahren.
